

INSTRUMENTUM PACIS
SPIRITUALE,

Das ist:

Geistlich Friedens-
Instrument /

Verfasset

In den Worten des 85. Psalms / v. 9. & 10.
Ach daß ich hören solt / daß GOTT der
HERR redet / daß Er Friede zusagte seinem
Volk ꝛc.

Wie dasselbige /

Den 21. Julii / in stehenden 1650. Jahr
bey dem / gleich wie in andern Reußischen Kir-
chen / also auch zu Gerau in oblangedneten Frie- und Freuden-
Lob und Dank / Buß und Bet. Fest / in dem Hause des HERRN /
bey Herrlicher / hochansehnlicher und Volkreicher Versamb-
lung / öffentlich von der Cangel abgelesen / erklärt /

Und darauff /

Zu immerwährenden Andencken der wunderlichen
Güte / und allmächtigen Hülffe Gottes
Druck außgeantwortet

von
M. Johann Caspar Seyffen / S S. Theol. Bac-
calaureo, Pfarrern und Superintendenten wie auch des Col-
legii Assessore, und der Land. Schulen In-
spectore daselbst.

Gerau / druckts Andreas Marisch 1650.

32.

11. 31. 11

11





Dem Weltlichen
Berauischen Jerusalem/

Als

Denen Hochwohlgebornen Herrn Gräffinnen
 und Frauen/

Herrn Heinrichen dem Alt.

Dern Jüngern und der Zeit Ältesten Keußen/ Herrn

von Plauen/ Herrn zu Graiz/ Crannichfeld/ Gerau/

Schlaiz und Lobenstein/ seinem gnädigen Herrn/

benebenst Ihr Gnaden

Hochgeehrten Gräfflichen Frau Mutter/

Vielaeliebten Gräfflichen Gemahlin/

Seinen beyderseits gnädigen Gräffinnen und Frauen/

auch

Jungen Herrlein und Fräulein;

sambt

Allen dero treuen Rätthen/ Welt und Weltlichen

Beambten und Bedienten;

Einem Ehrvesten und Wohlweisen

Rath dieser Stadt;

Wie auch

Der gantzen Christlichen Gemeind und Bürger-

schaftt alhier zu Gerau/ seinen in Christo ges

liebten Zuhörern und

Pfarrkindern.

Psal. 135. ult.

Psal. 118. & seq

Wünschet von dem allmächtigen GOTT und
 Hüter Israel/ nechst heylsamer Beständigkeit des ed-
 len werthen Land: Friedes/ Erhaltung des reinen seligs-
 machenden Evangelii/ und respectivè loblicher Regies-
 rung/ Glück/ Segen/ und alle zu Seel und Leib gedenliche
 Wohlfahrt. Das der grundgütige GOTT verhelffen wolle/
 Damit Ihr Gnaden und alle dero getreue Unterthanen ins-
 merdar grünen und im Friede sitzen/ der edlen Friedens-
 Früchte/ in der Furcht des HERRN/ gesund und frölich genieß-
 sen/ und sehen mögen das Glück Jerusalem ihr Lebenlang/
 und sehen ihrer Kinder Kinder/ Friede über Israel! Und daß
 in unserm Lande Ehre wohne/ daß Güte und Treue einander
 begegnen/ Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Daß Treue
 auff Erden wachse/ und Gerechtigkeit vom Himmel schaue.
 Daß uns auch der HERR guts thue/ daß unser Land sein
 Gewächs gebe. Daß Gerechtigkeit dennoch für ihm blei-
 be/ und im Schwang gehe.

Und überlebet diese Christliche Friedens-
 und Danck-Predigt in respectivè Unters-
 thäniger Schuldigkeit/ gebührender Ob-
 servanz/ und aus treuen Herzen/

Ihrer Gnaden

und

Aller seiner lieben Pfarr-Kinder
 getreuer Vorbitter bey Gott

M. Johann Caspar Zopff
 Superintendens.



Prooemium.

Das walt der grosse GOTT und HERR des Friedes/
 der HERR/ der den Gerechten nicht ewiglich in
 Rnruhe lesset/ der HERR/ der da verlezet und ver-
 bindet / der da schlägt und heilet / der da tödtet und
 machet lebendig / führet in die Helle und wieder her-
 auß. Der HERR/ der den Stecken des Treibers
 zerbrochen / und den deutschen Israel wieder frey ge-
 macht hat. Gott Vater/ Sohn und heiliger Geist/
 die heilige einzige Dreyfaltigkeit/ von uns allen hoch-
 gelobet / und herzlich geliebet heut an diesem Friede
 und Freuden-Fest/ und die ganze Zeit unsers Lebens/
 und in alle Ewigkeit/ Amen/ Amen.

1 Cor. 14, 33.
 2. Theff. 3, 16.
 Psal. 55, 23.
 Job. 5, 19.
 1. Sam. 2, 2.
 Esa. 9, 4.
 Jud. 5, 2.



Wächliche in Christo Jesu
 Geliebte / und durch den lieben
 Friede hocherfreute Herzen/ Im
 Ersten Buch Mose am Funffzes-
 henden Capitel / fiel das Gewö-
 gel auff das Opffer Abrahams /
 und Abraham scheucht sie davon.
 Da nun die Sonne untergangen
 war / fiel ein tieffer Schlaff auff
 Abraham / und siehe / schrecken
 und groß Finsternuß überfiel ihn.

Gen. 15, 12.
 1699.

Diz leget Augustinus der alte Kirchen-Lehrer also aus: Das
 Abraham bey der Sonnen untergang ein schrecken und grosse

Augustinus l.
 16. de Civ. D.
 cap. 24.



Marth 24, 21.

Lutherus in
marg.I. Cor. 10, 1.
Rom. 4, 11

Psal. 79, 8.

finstere Furcht ankommen/ bedeutet/ daß umb das Ende der Welt eine grosse Bestürzung und Trübsal der Gläubigen erfolgen werde/ von welcher der Herr im Evangelio gesagt hat: Denn es wird alsdenn eine grosse Trübsal seyn/ ~~am~~ nicht gewesen ist vom Anfang der Welt. Mit welchen beynaher übereinstimmt das Randgölzlein des Herrn Lutheri: Daß Abraham nach der Sonnen Untergang erschriekt/ sage er/ bedeutet/ daß Gott seinen Samen eine Zeit verlassen wolte/ daß sie verfolget würden/etc. Also gehet es allen Gleubigen/ daß sie verlassen/ und doch erlöset werden.

Halte hier ein wenig still/ Ihr meine Geliebte/ was meinet ihr/ solte wohl dieser Text sambt der Glossen/ auch auff unsere Zeiten/ besonders aber unser geliebtes/ und bis herro in die 32. Jahr hochbedrängtes Vater Land deutscher Nation können gezogen werden? Ich halte/ mehr als zu wohl. Denn wir/ auff welche das Ende der Welt kommen ist/ sollen unsere Leibe begeben zum Dpffer/ das da lebendig/ heilig und Gott wohlgefällig sey. Aber/ Ich meine ja/ die Vögel haben sich bis herro auff die Dpfferstücke gesetzt/ das ist/ die Harpyia militares, die kriegerischen Raub und Stohvogel haben/ aus Gottes Verhängnuß und Zulaf/ umb unser übermachten und geheufften Sünden willen/ das arme Deuschland angefallen/ durchflogen/ durchzogen/ geschacket/ gezwacket/ geplacket/ genaget und geplaget/ den Inwohnern nach Haab und Guth/ nach Ehr und Muth/ Leib und Leben/ auch wohl nach denen Seelen geschnappet. Ich meine/ sie haben uns das Marck auß den Beinen/ das Blut aus den Adern/ das Herz aus dem Leibe gesogen und gefressen. Ach wie viel Leibe der Heiligen haben sie den Vögeln unter dem Himmel zu frissen gegeben? Es haben auch die kleinen unschuldigen Dpfferstücklein/ die unmündigen Kindlein herhalten/

ten / und sich schtachten lassen müssen / umb ihyer Väter Missethat willen. Mann hat weder Jünglinge / noch Jungfrauen / weder Weiber noch Männer / weder Alte noch Jungen geschonet / und sich der frucht des Leibes nicht erbarmet. Und wer wolte alle grausame / cyclopische / mehr als Barbarische / ganz unmenschliche / ja recht Teuffelische Proceduren und Thaten erzehlen / welche / Leider / an vielen Orten Deutsches Landes unerhörter weise verübet worden? Und ob schon Abraham gescheucht / das ist / Christliche Obrigkeit gewehret / so gut un viel sie gekunt / so hat doch des unverschämten Zufliegens / Nagens und Plagens / Hackens und Plackens / Würgens un Schlachtens / Raubens und Plündern / Senngens und Brennens / Echendens und Blendens eine lange Zeit kein Ende werden wollen / das wir endlich fast dinne / und worden als die Elenden / derer sich Gott nicht annehme / oder aber iemands sich erbarme.

Esa. 14, 21.

Esa. 13, 18.

Psal. 79, 8.

Was Wunder ist es den gewesen / das Abraham / das ist / sein gläubiger Same in tieffen finstern Schlaff der Traurigkeit / Furcht und Bestürzung gefallen? wir sind manchmal / wegen grausamer Furcht und Schrecknüß / gewest als die Träumenden / ja als halbtode Leute / und haben von uns selber fast nicht gewußt. Wie oft sind wir in die gefährlichen Gedanken gerathen / die Sonne der Gnaden sey uns untergangen / Gott wolle nicht mehr unser Sonn un Schild seyn?

Psal. 126, 3.

Psal. 84, 12.

Aber / gleich wie Abraham das Gerdgel von den Opyferstücken scheucht / gleich wie er von seinem tieffen Schlaff wieder erwachet / gleich wie folgendes Morgens die liebe Sonne am Firmament des Himmels ihme wieder auffgehet / davon er gleichsam neugebohrt und wieder lebendig wird / zumal weil er vernimbt die tröstliche Verheißung / das Gott seinen Samen / nach lange außgestandenen Unglück / und schweres Dienst

Dienstbarkeit/ erlösen/ befreien/ und ihnen ein herrlich fruchtbar Land eingeben wolle.

Also/ ihr meine Geliebte/ ob schon der gerechte und heilige Gott/ zu dem verderben Deutscher Landes/ und unserm grossen Unglück un Jammer nun eine lange Zeit stille gesessen/ geschwiegen/ und sich gestellet/ als schliene Er/ so hat Er sich iedennoch endlichen/ durch unser ängstlich und unablässlich flehen und Gebet erwecken lassen/ Er hat geschē das Elend seines Volcks/ Er hat unser geschrey gehört/ über die/ so uns getrieben/ Er hat unser Leid erkandt/ und ist hernieder gefahren/ daß Er uns errette von der Hand derer/ die uns drengeten/ Er hat das Rauberisch Gewögel und Gesindlein abgeschucht von den Opferstücken/ Er hat dem Kriege gesteuert in unsern lieben Vaterlandt/ die Könige der Heerschaaren hat er untereinander zu Freunden gemacht/ Er hat die Herzen ihrer Keyserl. Maytt. und anderer Christlichen Potentaten, grosser Könige/ Chur- Fürsten und Stände des Heyl. Römischen Reichs zu einem Christlichen/ und wie wir zu ihm hoffen/ beständigen Frieden gelencket/ und denselben beschliessen/ ratificiren/ publiciren/ ausruffen und verkündigen lassen/ und sonsten bihero alle entstandene schwere Hindernis vollend aus dem Mittel un Wege geräumet/ daß wir nun hören die selige/ die fröhliche/ die von so viel tausend Millionen Christen höchst und längst gewünschte Stimme gleichsam vom Himmel herab schallen und fallen: Friede/ Friede über Israel!

Nun gehet uns die liebe Friedens- Sonne wieder fröhlich auff/ wir erwachen vom tieffen und finstern Schlass der Traurigkeit/ Furcht und Bestürzung hat ein Ende/ es leucht: den Abendlang wäret das Weinen/ aber des Morgens die Freude. Es gehet uns wie denen Gefangenen und Erlöseten Juden zu Babylon: Wenn der Herr die Gefangene Zion erlös

Exod 3,7.
seqq

Psal. 46, 10.

Psal. 68, 13.

Psal. 118, ult.

Psal. 30, 6.

erlösen wird / so werden wir seyn wie die Traümende. Denn
 wird unser Mund voll Lachens / und unsere Zunge voll Ruh-
 mens seyn / da wird man sagen unter den Henden / der Herr hat
 grosses an ihnē gethan. Der Herr hat grosses an uns gethan /
 Des sind wir frölich. Ach wo ist nun die liebe andächtige Sas-
 ra? die soll heute zu uns tratten / und uns helffen loben und
 preysen den Gott Israel. Das weiß ich fürwar / sagte Sie /
 nach außgestandenen vielfaltigen Unglück und Elend / das
 weiß ich fürwar / wer Gott dienet / der wird nach der anfecht-
 ung getröstet / und nach der Züchtigung findet er Gnade.
 Denn du hast nicht Lust an unserm Verderben. Denn nach
 dem ungewitter leßest du die Sonne wieder scheinen / und nach
 dem Heulen und weinen überschüttetest du uns mit Freuden. Deis-
 nem Nahmen sey ewiglich Ehre und Lob / du Gott Israel.
 Ach freylich gebühret dem Gott Israel / das ist / dem waren le-
 bendigen Gott im Himmel / vor diese wunderliche Erlösung
 und hülffe Lob / Ehr / Preis und Danck. Fürwar / ihr meine
 Geliebte / wenn wir mit Engels Zungen reden könten / wenn
 alle Gräßlein vffm felde / wenn alle Steinlein / ia alle Sand-
 körnlein im Meer Zungen hetten / und uns den Gott Israel
 hülffen loben / das er bey so grausamen Zeiten und leuten uns-
 ser so treulich wargenommen und gepfleget / das er unsere Seele
 vor Abfall / unsere Leiber vor Beschädigung / unser Weiber
 und Kinder vor Schändung / unsere Gnädige liebe Landes-
 Obrigkeit für Schmach und Verachtung / unsere Kirch
 und Schulen vor Verwüstung und Verunreinigung / unsere
 Güterlein für dem endlichen Ruin / und uns alle für dem
 Garauß behütet und bewaret / so / sage Ich / könten wir des
 Lobes und Preises Gottes nicht gnug machen. Und so Noah
 dem Herrn einen Altar Bauet / und Danckopffer darauß
 opffert / als ihn Gott aus dem Kasten / darinnen er ein Jahr
 lang

Tob. 3/21. seq.

lang mit den Seinigen verschlossen gewesen / wieder herauss
gelassen / und auff freyen Fuß gestellt: was werden denn wir
wol Gott dem HERRN zuthun schuldig seyn / in dem er uns /
unsere Weiber / Kinder un Besinde aus dem finstern un schwe
re eisern Angstkasten der grausamen Kriegslast / darinnen wir
nicht etwa ein Jahr / sondern ganzer 32. Jahr lang mit groß
ser Furcht gesteecket / aus ganz Väterlicher Erbarmung wie
der herauss / und auf das trockne Land des edlen Friedens tret
ten lesset.

Dannhero ist Höhrstrühmlich die Christschuldige
intention derer Hochwohlgebornen unerer Gnädig
geliebten Landes Herren / welche nach dem Exempel
der löblichen Könige V. T. desgleichen Constantini Magni
von welchem Eusebius lib. i. vitæ ejus bezeuget / daß er viel
Fest gehalten / un Gott dem höchsten Könige Lob und Danck
gleich als opffer ohne Feuer un Rauch / bezahlet; wie auch heut
iges Tages zu Christlicher nachfolge anderer Evangelischen
benachtbarten Kirchen / damit / nebenst Ihren Gnaden / wir
als dero Unterthanen / dem grossen Gott un HERRN des Frie
des öffetlich vor seine wunderliche Güte un Barmherzigkeit /
durch beschertē Friede an uns erwiesen / loben un preisen möge /
ein sonderbahres Fried und Freuden / Lob. und Danck.
Zeit / wie in andern dero Kirchen / also auch allhier zu halten
un zubegehen gnädig angeordnet / und zwar wolbedächtig an
unserm sonst gewöhnlichen Monatlichen Buß und Bettag.
Dem soll unser Lob und Danckopffer Gott dem HERRN ges
fallen / so muß dasselbe aus einen zerknirschten und recht buß
fertigen Herzen herrühren. Denn die opffer die Gott ges
fallen / sind ein geängster Geist / ein geängstes und zerschlagen
Herz wirstu / Gott / nicht vrachten. Es ist aber dieses Lob
und

Eusebius l. i.
de V. Cōst. M.

psal. 51, 18.

und Danck-Fest nicht dahin gemeinet/das wir damit und auf
 heutigen Tag unserm Gott wolten abdanken/ wie die Welt
 einem abdanket / und darnach nicht mehr nach ihm fraget /
 und der geleisteten Gutthat vergisset: Nein nicht also/ son-
 dern es soll heißen / Psal. 52. Ich dancke dir Ewiglich. Und
 Psal. 146. Ich will den HERRN loben so lang ich Lebe/ und mei-
 nen GOTT lob singen / weil ich hie bin.

Psal. 52, 10.

Psal. 146, 2.

Gleich wie wir nun diß unser wohl angeordnetes Lob-
 und Danck Fest mit singen und beten wohl angefangen / also
 wollen wir es mit Lehren und Predigen / und noch mit meh-
 rern schönen Geistreichen Danckliedern / Psalmen / Lobges-
 sängen und Gebet continuiren / und ehe wir zu dem verords-
 neten Text schreiten / zuvorher Herzen / Mund und Zungen
 erheben / und miteinander singen: Sey Lob und Ehr mit
 hohen Preiß etc. und darauff miteinander beten das N.
 Vater unser.

TEXTUS.

Psal. LXXXV. vers. 9. 10.

WIE ich das ich hören solt / daß GOTT der HERR
 redet / daß Er Friede zusagte seinem Volk und
 seinen Heiligen / auß daß sie nicht auff eine
 Thorheit gerathen. Doch ist ja seine Hülfte nahe/
 denen / die ihn fürchten.

EXORDIUM.

Würdachtige / Geliebte Freunde in dem
 HERRN Christo Jesu / dieser icht verlesene/
 und zu gegenwertigen Christlichen Lob- und
 Danck-

psal. 45, 2.

Danckfest verordente Text mag mit allem Fug und Rechte genennet werden/ Instrumentum Pacis spirituale, das ist / ein Geistlich Friedens- Instrument / darinnen G. Ste. der H. Geist/ als der himmlische Groß-Canzler/ beschreibet/ ein und anführet

1. Desiderium, das sehnliche Verlangen und demüthigste Supplication der bedrängten Kirchen Altes Testaments/ umb guten Friede/ Ruhe/ und Sicherheit im Lande: Ach/ seuffzet sie/ daß ich hören solte/ daß Gott der H. Erz redet/ daß Er Friede zusagte seinem Volck!

2. Principium, die Haupt-Ursach und den Brunnquell des lieben Friedes / wo derselbe herkomme / wer ihn schaffe und zuwege bringe / und wem man dafür zu dancken Ursach habe un̄ verpflichtet sey / nemlich guter Friede im Lande ist nicht Menschen / sondern ein Werk Gottes des H. Erzn / welcher Krieg und Friede in seiner Hand hat / welcher das beste zum Friede redet / selbst Friede zusaget / und die Instrumenta Pacis gleichsam selbst in die Feder dictiret / unterschreibet / besiegelt / ratificiret und aufantwortet.

psal. 55, 23.

3. Impullum, was Gott den H. ERZN bewege / daß er seine Heiligen nicht immerfort in Vnruhe lesset / sondern zu rechter Zeit Gedancken des Friedes über ihnen fasset / zum Friede redet / Friede zusaget und bekräftiget / und hierdurch seine wunderliche Hülffs erscheinen lesset / damit sie nehmslich nicht endlich auff eine Thorheit / das ist / in Verzweiffelung gerathen mögen.

4. Ipsum Pacis Clinodium, das edle Friedens Kleinot an sich selbst. Es redet dieser Text von zweyerley Frieden

1. De Pace Spirituali, von dem innerlichen Geistlichen / und dem Friede mit Gott / Krafft welches der durch unsere
fere

lere Sünde beleidigte Gott / in Christo Jesu seinem lieben Sohn / vermittelt des Glaubens / eine ewige amnestiam mit uns aufrichtet / keiner Sünde mehr gedendet / viel weniger dieselbe uns zur Verdammniß zurechnet / sondern uns zu Gnaden annimbt / und uns zu sich einen freudigen Zugang verstatet / unser Gebet erhöret und hierdurch unsere Seele beruhiget / welcher Friede unser theuerstes Kleinod / bester Schatz / und schönster Seelen-Schmuck ist / welcher Christo dem ewigen Sohn Gottes nicht Gold oder Silber / sondern sein Blut / ja sein Leben gekostet hat. Aber von diesem Friede wollen wir vor dißmahl nicht reden / sondern

Rom, 8, 18

Rom, 5, 20

2. De Pace temporali, von dem euserlichen / zeitlichen oder weltlichen Friede / davon dieser Text zugleich auch handelt / wie dießfalls die Interpretes orthodoxi einig seyn / und solches aus dem Contexte gnugsam erscheinet. Was nun guter Friede im Lande vor ein schön Pacem und fürtrefflich Kleinodt sey / welches billich mit grosser Ehrerbietung und demütigen herzlichem Danck von der Hand des HERRN sol empfangen und angenommen werden / das werden wir zu vernemen haben.

5. Promissæ Pacis objectum, was für Leuten Gott der HERR eigentlich den Friede verheisse und zusage / und welche sich dessen mit guten Gewissen anzunehmen / auch fruchtbarlich zu getrösten haben sollen und werden.

Dieß hochansehnliche Geistliche Friedens-Instrument / wil ich / als ein zwar unwürdiger / iedoch gevollmächtigter Legat und Botschaffter des grossen Himmels Königes / und HERRN aller Herren / E. E. L. vor dießmal eröffnen / fürlesen / vom Stück zu Stück / von Puncten zu Puncten erklären / und bey einem iedem zu schuldiger demütiger Dancksagung / wie auch busfertigen Leben un andächtigen Gebet / umb Erhaltung des lieben Landfriedens / Anlaß geben. Gott

2. Cor. 9, 20

1 Tim, 6, 19

GOTT der allerhöchste Principal und Friedens Pa-
 tron wolle zu diesem Vorhaben gnädiglich verleihen die
 fruchtige Hüffe un Besstandt Gottes des Heiligen Geistes/
 und solches thun umb seines allerliebsten Sohns Jesu Chri-
 sti/ des gütlichen Friedefürstens/ willen/ Amen.

TRACTATIO,

Belangend nun

i. Desiderium, das sehnliche verlangen und des-
 mütigste Supplication der gläubigen Kirchen Altes Testas-
 ments zu der allerhöchsten Majestät Gottes / umb Friede/
 Ruhe und Sicherheit im Lande / so geben die Kinder Korah
 solches gnugsam zu verstehen mit ihren ängstlichen Rütteln
 seuffzerlein/ in dem sie also wünschhen und sagen: Ach daß
 ich hören wolte / daß GOTT der HERR redt / daß Er
 Friede zusagte seinem Volck / etc. Das Wörtlein
 ACH/ welches der Herr Lutherus seiner deutschen Version
 wohlbedachtig mit inseriret, ist auch eines der Schlüßlein
 zum Herzen / wie etwa die Herzglöcklein und Weckerlein
 GOTT SEHE/ GOTT SA/ sehn mögen.

Denn wenn der Mensch nach etwas sich sehnet und
 verlangen trägt/ wünschende/ daß er mit demselben ie ehe ie
 besser möge vereiniget werden / so dilatiret und eröffnet sich
 gleichsam das Herz/ und folget ein Stoßseuffzerlein dem an-
 dern nach; ACH/ ACH/ daß ichs haben solte! Wie die jeni-
 gen/ welchen nach etwas Zeit und Weile lang wird/ das
 Sanduhrlein zum Oftern rühren und rütteln: Also rütteln
 und schütteln die Kinder Korah gleichsam das Friedeszei-
 gerlein Gottes/ ganz sehnlich wünschende/ daß doch die uns-
 selige Kriegs-Varuhe demaleinst stille stehen/ das höchstges
 wünschete

Friedens-Instrument:

45

wünschete stündlein der Hülffe Gottes können/ und das erfreu-
ende Friedens-glöcklein sich möge hören lassens Ach das ich
hören sollte/ daß Gott der Herr redet/ daß Er Friede
zusagte seinem Volck/ &c. Denn es stact damals die liebe Kir-
che in grosser Bedrängniß/ Angst und Noth/ und hatte nun
mehr eine geraume Zeit mehr als ihr lieb war/ erfahren und
versuchet/ wie es pfleget daher zugehen/ und was man vor
Seiden dabey spinnet/ wann Friede aufm Lande vertrieben/
und Krieg darinnen gefüret wird.

Dencket fein zurücke/ Ihr meine Beliebte/ und verges-
set all eure Lebtag nicht/ saget auch euern Kindern und Kin-
des Kindern ins künfftige davon/ wie und welcher gestalt
auch wir/ benedenst allen bedrängten Christen in Teutsche-
land/ eine sehr lange Zeit nach dem lieben Friede gewün-
schet/ geruffen und geschrien haben. Wie manchen heissen
Seuffzer haben wir zu Gott umb Friede und Beruhigung
unsers geliebten Vaterlandes abgeschicket? Ach daß wir hö-
ren sollten/ daß Gott Friede zusagte seinem Volck &c.

Ach du Herr Jesu Christ /
Der du ein Friedfürst bist:
Besehere wieder Friede /
Wir sind des Krieges müde.
Treib den Krieg aus dem Lande /
Gieb Glück zu allem Stande / &c.

Ach Herr/ höre/ Ach Herr/ sey gnädig/ Ach Herr /
mercke auff/ und thue es/ und verzeg nicht. Dwie spitzten
wir die Ohren/ wenn bisweilen eine gewünschte Friedens-
Post ankam: Ach sagten wir/ Amen/ das werde war. O
Herr hilf/ O Herr laß wohl gelingen!

Dan. 9, 19.

Ps. 118, 25.

Wie

Athenæus l. 3.
Dipn. opl. c.
8. p. 126.

Hos. 6, 14.

Wie die Meerschnecken sich auffthun nach dem Thau
des Himmels / denselbigen einzufangen / woraus hernach die
edlen Perlen sollen generiret werden / wie die Naturkündi-
ger berichten: Also hat Deuschland / und wir / nach dem Lie-
ben Friede Herz / Augen / Ohren und Mund auffgesperret /
den selben einzufangen und zu erlangen. Denn die Gnade /
so uns Gott durch den Lieben Friede erzeiget / ist auch wie
eine Thauwolcken des Morgens / und wie ein fruchtbarer
Thau / der frühe Morgens sich außbreitet / und das Land be-
feuchtet. Friede im Lande ist eine edle Perle und fürtrefflich
Kleinot / dadurch das Herz gestercket / und das Land bep-
frächten erhalten wird.

psal. 68, 10.

psal. 32, 5.

Wie das dürre Erdreich nach einem frischen fruchtba-
ren Regen lechzet: also haben wir nach dem Gnädigen Frie-
dens Regen / als ein Dürres Erbe / gelechzet und geseuffzet.
Denn durch das so langwierige verderbliche Kriegswesen ist
unser safft verdrocknet / wie es im Sommer Dürre wird.

Esa. 1, 6.

Thren. 1, 12

Aller massen auch ein schmerzlich und gefährlich Ver-
wundeter Patient nach dem Arzte seuffzet / und auff ein kräfti-
g Meylpflaster mit grossen Verlangen hoffet und wartet /
seine Schmerzen hierdurch zu lindern: also Deuschland
und wir alle nach dem Lieben Friede. Dann leider ist es frey-
lich mit unserm Geliebten Vaterland dahin kommen / das es
recht heisset: das ganze Haupt ist Kranck / das ganze Herz
ist matt / von der Fußsohlen an bis auff's Haupt ist nichts ge-
sundes an ihm / sondern Wunden und Striemen / und Eis-
terbeulen / die nicht gehefftet / noch verbunden / noch mit Oele
gelindert sind. Freylich liegt das arme Land / als ein Seelzö-
gender Patient, gleichsam am Wege / Winselt und Wehes
klaget: Euch sage ich allen / dir ihr vorüber gehet / schauet doch
und sehet / ob auch ein Schmerz sey / wie mein Schmerz ist /
der

der mich getroffen hat/denn der HErr hat mich voll Jammers gemacht am Tage seines Zorns.

Nun wolan/ihr meine Geliebte/ der getreue und Barmherzige Gott hat uns nicht vergeblich seuffzen und ruffen lassen/ sondern/ ob es schon eine Zeitlang vor unsern Augen das Ansehen gehabt/ als were all unser Wünschen/ Gebet und Seuffzen verloren/ als were keine Salbe in Gilead/ als were kein Arzt nicht da / daß freylich wohl manch traurig angefochten Christen Mensch auff die gefährlichen Gedancken gerathen: hastu denn Juda verworffen? oder hat deine Seele einen Eckel an Zion? Warumb hastu uns denn so geschlagen/ daß uns niemand heylen kan? wir hoffeten/ es sollte Friede werden/ so kömpt nichts guts. Wir hoffeten/wir sollten heyl werden/ aber siehe/ so ist mehr Schadens da: So haben wir doch nunmehr die selige Zeit erlebet/ da Gott zum Friede geredet/ da Gott Friede zusaget seinem Volck und seinen Heiligen/ auff daß sie nicht auff eine Thorheit gerathen. Der Barmherzige Gott hat ja endlich uns einen Gnädigen Friedens Regen gegeben/ unsere abgemattete Herzen hinwiederumb zu erquickten. Der Allweise Gott hat ja endlich noch eine Salbe und Heylpflaster erfunden/ dardurch das Francke/ ja in letzten Zügen gelegenes Deuschland kan heyl werden. Nun wird Gott die Brüche des Landes wieder heyle/ Nun wird er die Mauern des Deuschchen Jerusalem wieder bauen/ Nun wird er uns wieder bauen und nicht zerbrechen/ er wird uns pflanzen und nicht ausreuten.

Dafür lobe den HErrn/meine Seele/und alles was in mir ist/seinen Heiligen Namen. Lobe den HERRN/meine Seele/und vergiß nicht/ was er dir gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergiebet/und heilet alle dein Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöset/und dich frönet mit

E

Gnad

Jer. 8, 22.

Psal. 60, 3.

Psal. 51, 19.

Jer. 24, 7.

Jer. 42, 10.

Psal. 103,

1. seq.

Gnad und Barmherzigkeit/der deinen Mund frölich mache/
und du wieder jung wirst/wie ein Adler.

Wir betrachten bey unserm Geistlichen Friedens: Ins-
strument

II. Principium, die Hauptursache und den Brunn-
quell des lieben Friedes. Wann heutiges Tages gefragt
wird/wer Deutschland Friede zuwege gebracht/ so fallen
hierüber unterschiedliche discurs. Etliche schreibens zu den
Waffen/ etliche der Feder/ andere dem Gelde/ und so fortan.
Wir lassen einem jeden seine Gedancken frey / und antwor-
ten ohn alles bedencken / rund und kurz: Dominus fecit,
der HERR hats gethan/ der HERR hat grosses an uns gethan/
des sind wir frölich. Den ob schon das jenige/was Menschen/
als Werkzeuge Gottes/zum lieben Friede geredet/gerathen/
gethan und gewircket/keines weges zuverachten/sondern viel-
mehr mit respectivè unterthänigsten/ demütigsten und ge-
bürenden Danck sol erkandt/darnebenst auch höchlichen ge-
rühmet / und zu unsterblichem Gedächtnis auffgezeichnet
werden: So fragen wir doch allhier nach der Hauptquelle
des Friedes/ welche niemand anders ist als Gott der HERR/
welcher allein kan Friede geben/ schaffen und erhalten / daher
ro es auch heissen soll: Nicht uns HERR/nicht uns/sondern
deinem Namen gieb Ehre/umb deine Gnade und Wahrheit.
Und damit wir nur bey unserm Text verbleiben/ so haben die
Kinder Korah den Sachen sehr wohl nachgedacht/ daß Frie-
de nicht ein Werk der Menschen/ sondern Gottes des allers-
höchsten Monarchen Werk sey / dannenhero eignen sie
ihme zu

I. Majestaticam appellationem, einen hohen Ma-
jestätischen Ehren: Titul und Namen/ und nennen Ihn
GOTT den HERRN/ und verstehen hierdurch eben den

jes

Psal. 126,3.

Esa. 27, 24.

Psal. 115,1.

I. Cor. 14.

V. 33.

Friedens Instrument.

jenigen/ welchen **G. Paulus** einen **G. Gott** und **HERRN** des Friedens nennet / an unterschiedenen Orten seiner Episteln. **G. D. E.** hat in unser deutscher Muttersprache den Namen von **G. D. E. N.** Niemand ist gut / denn der einige **G. Gott** sagt Christus. Gleich wie nun sonst alle gute und vollkommene Gaben von oben herab kommen / von dem Vater des Lichts: Also auch guter Friede im Lande. Der Hebräische Name Jehovah bedeutet einen solchen **H. E. R. R. N.** / welcher das Wesen von sich selber / und von keinem andern hat / der allen dingen / und also auch dem lieben Friede sein Esse und Wesen giebt / wie er sagt: Ich bin der **H. E. R. R.** / und keiner mehr / der Ich das Licht mache / und schaffe die Finsterniß / der Ich Friede gebe / und schaffe das Übel. Ich bin der **H. E. R. R.** / der solches alles thut.

Es eignen die Kinder Korah Gott dem **H. E. R. R. N.** zu
2. Patheticam locutionem, eine recht Pathetische durchdringende Rede: Ach daß ich hören sollte / daß Gott der **H. E. R. R.** redet / sagen sie. So lange **G. D. E.** schweiget und nicht redet zum Friede / so ist aller Menschen / wenn sie auch die Allerweisesten und Verständigsten weren / Reden und Rathen vergeblich und umbsonst. So bald aber **G. Gott** der **H. E. R. R.** anfähet zu reden / ja so bald er sich nur reizpirt im Himmel / zu verstehen gebend / daß er wolle Friede haben / so muß alles verstummen und schweigen / was wider den Friede redet / Pabst / Cardinäle / und alle Jesuitische Blasbälge müssen die Pfeiffen einziehen / und dem Friede seinen Lauff lassen / solten sie gleich vor Zorn bersten / und für Bosheit in tausent Stücken zuspringen.

Es redet aber **G. Gott** zum Friede auff unterschiedliche Art und Weise.

1. Wann Er auff das ängstliche Ruffen der Gläubigen

E 2

gen

49.

2. Thess. 4.
v. 16.

2 Cor. 13, 11.

Rom. 15, 33.

&c.

Matt. 19, 17

Jac. 1, 16.

Esa. 45, 7.

Jer. 33, 6.

Esa. 65, 24.

gen antwortet / und sie des Gebets umb Friede und Treue gewäret / wie Er sagt: Ehe sie ruffen / wil ich hören / wenn sie noch reden / wil ich antworten.

Prov. 21, 1.

2. Wann Er grosser Magnaten und Potentaten Herzen zum Friede neiget. Denn des Königes Herz ist in der Hand des HERRN / und Er neigets / wohin Er wil.

Prov. 8, 12.
seq.

3. Wann Er grosser Herren Abgesandten und Rathen heylsame Rathschläge zum Frieden ins Herz giebet / und die Friedenspuncten ihnen gleichsam in die Feder dictiret / wie die ewige unendliche Weisheit / das ist / der Sohn Gottes / sich hören lässet: Ich Weisheit wohne bey dem Wis / und Ich weiß guten Rath zu geben. Mein ist beyde Weisheit und Rath / Ich habe Verstand und Macht / durch mich regieren die Könige / und Raths Herren setzen das Recht / etc. Wo auch Gott solcher gestalt nicht redet / und selbst der Rathgeber ist / welches geschicht / wenn er darumb nicht ersuchet und angeruffen wird; Da irren und verwirren sie sich gar leicht / und ob sie schon meinen / sie haben was wichtiges erfunden und gesponnen / so ist es doch weit gefehlet. Ahis topheh hatte des Sacks fünff Zippel ja so gewis gefast / als einer; Allein weil der Herr darzu nicht ersuchet ward / weil Gott nicht darzu geredet hatte / so ward sein kluger Rath zur Thorheit / und er nahm ein jämmerlich Ende. Es redet Gott der Herr zum Friede

2. Sam. 17.
v. 23.

Esr. 1.

4. Wenn Er der Feinde Herzen umbkehret / und ihnen das Pax vobis gleichsam ins Herz hinein redet / daß sie keinen Gefallen mehr am grausamen Blutstürzungen und Unterdrückung der Leute haben / wie nebenst dem Exempel des Königes Cores in Persien / die historia von dem Grossen Alexandro Könige in Macedonien aufweist. Denn als dieser Großmächtig Monarch sich vor die Stadt Jerusalem ge

gemacht / in willens / dieselbe zu bestreiten / un^d mit der
 Schärffe des Schwerdts zu schlagen. Der Hohepriester
 Jaddus aber ihme mit der ^{Prin}kerschafft entgegen gieng und
 sich neigete: Da^{mit} König Alexander von seinem Pferde herun-
 ter / umb^{ring} sie gar freundlich / erbot sich / daß er ihr Vater
 und Schutzherr seyn und bleiben wolte / sie auch alles gutes
 sich zu ihm^{vor}sehen solten / wie Josephus der Jüdische Ge-
 schichtschreiber berichtet. Diesem hatte ja Gott der H^{ERR}
 recht das Pax vobis ins Herze hinein geredet / und ihm dassel-
 be ganz umbzuehret. Und wenn auch wir zurücke sinnen
 und bedencken / wie manchmal der getreue Gott und H^{ERR}
 unserer Angstiger un^d Peiniger Herzen auff einen guten Sinn
 gelencket / daß / do sie uns zuvorher mit Schwerdt und Feuer
 gedrohet / un^d vorgeben / sie wolten so viel aus der Aschen lösen /
 als ihre Anforderung were / sie hernachmals sich alles gu-
 ten gegen uns erbotten / und uns kein Leid thun können; So
 ist solches alles G^{ottes} Werck gewesen / dem haben wirs
 zu dancken / daß er mit uns seuberlich gefahren / und nicht den
 Garaußmachen lassen. Weiter geben die Kinder Korah
 zu verstehen / daß guter Friede im Lande eine Gabe und Wohl-
 that G^{ottes} des H^{ERRN} sey / in dem sie Ihme
 zueignen /

3. Magnificam promissionem, eine hochansehnliche
 Verheissung und Zusage: Ach daß ich hören solte / daß
 Gott der H^{ERR} redet / daß er Friede zusagte seinem
 Volk / sagen und wünschen sie. Es erinnern sich die gläu-
 bigen Jüden / daß / was Menschen zusagen / bisweilen vers-
 dächtlich und ungewis^{ig} sey / wo Gott nicht Amen dazu saget /
 und das Friedens-Instrument gleichsam mit eianer Hand
 unterschreibet / besiegelt / ratificiret und außantwortet.

Josephus lib.
 II. Antiquit.
 Judaic. c. 8.

1. Reg. 12, 18

1. Reg. 15, 18

1. Macc. 8.

v. 22.

1. Macc. 14.

v. 30. seq.

Jer. 29. 11.

Psal. 33, 4.

Denn ob sich zwar die Menschen oftmals anlassen / als wollen sie Friede haben / und derselbe von ihnen nicht alleine sehr theuer erkauft / sondern auch mit Siegeln und Briefen bestetiget wird / wie Exempel zu lesen i. Reg. 12. 1. Reg. 15. 1. Macc. 14. so hats doch keinen Bestand und geschicht demnach / daß / wenn man am sichersten ist / und sich keines übel befahret / eine uhrsache vom Zaun gebrochen und gesucht werde / wie man seine Wort wenden / und einem wieder in die Haar kommen möge / welches zwar unrecht / und von Gott schrecklich pfeget gestrafft zu werden. Wenn man aber mit Gott dem HERRN wohl dran ist / und derselbe Friede zusaget / oder Gedanken des Friedes über uns hat / Da hats Bestand / und darff man sich darauff sicherlich verlassen / denn des HERRN Wort ist warhafftig / und was er zusaget / das helt er gewiß. Dahin sehen nun die Gläubigen alhier / wenn sie seuffzen: Ach daß Ich hören solte / daß der HERR redet / daß er Friede zusage seinem Volck / etc. Und damit ja die liebe Kirche nichts unterlasse / was zu Ausbreitung des Lobes Gottes gereichet / daß er nemblich allein der HERR und Geber des Friedes sey / so eignet sie ihm zu

4. Mirificam opitulationem, eine wunderbärliche Hülffe: doch ist ja sein Hülffe nahe / denen die Ihn fürchten / sagen sie. Ja freylich / liebe Christen / ist das heylsame Friedens Werck ein Werck der wunderbaren Allmächtigen Hülffe Gottes / und helt der liebe Gott diesen Brauch / daß er ehe nicht hilfft / biß zuvor alle menschliche Hülffe aus zu seyn scheint / welches er dem Teuffel zu Hohn und Spott / uns zur Probe im Glauben / Gedult und Hoffnung / und ihm selbst zu grössern Lob / Ehr und Ruhm zuthun pfeget. Wir bilden uns zwar ein / wenn Gott mit seiner Hülffe verzeucht / er sey

sey gar ferne von uns getretten / seine Hülffe sey ferne von
 uns / verzagen auch wohl etliche manchmal an der Hülffe
 Gottes / wenn nemlich die Ochsen am Berge stehen / und
 das Wasser / wie man sagt / über die Körbe gehet : aber nein /
 sagt der Geist Gottes allhier / seine Hülffe ist nahe denen /
 die ihn fürchten. Der HERR ist nahe allen die ihn an-
 ruffen / allen die ihn mit Ernst anruffen / er thut was die Gots-
 tesfürchtigen begehren / höret ihr schreyen / und hilfft ihnen.
 Wo auch Gott der HERR nicht eine Hülffe schaffete / so we-
 re alle Menschen Hülffe zu einem Christlichen und beständigen
 Friede / vergeblich und umbsonst. Denn es ist der Teuffel
 ein abgefagter Feind des Friedens / und in den unruhigen
 Schwindel köpffen / welche immer nach der Rechtgläubigen
 Blut dürstet / sehr mächtig und geschäftig. Dahero wir bey
 wärenden Friedens Tractaten wohl gesehen und innen wor-
 den / wie schwer es damit daher gegangen / wie manchmal es
 das ansehen gehabt / als wolte alles wieder überein hauffen fal-
 len / zu drümmern und boden gehen / also daß Ihrer viel am
 glücklichen und gewünschten Success und Schluß sehr ge-
 zweiffelt. Allein / nach dem der Allmächtige Gott die Hand
 mit im Wercken gehabt / und seine Hülffe uns nahe gewesen /
 so hat das edle Friedenswerck der Teuffel und seine liebe Ges-
 treuen nicht hindern können. Gott hat einmal Gedancken
 des Friedes über Deutschland gefasset / dabey hats bleiben
 müssen / Friede / Friede hat folgen müssen.

Psal. 10, 1.

Psal. 145, 18.
19.

Psal. 12, 6.

Jer. 29, 11.

Luc. 19, 42.

Nun wolan / Ihr meine Beliebte / weil der grosse Gott
 und HERR des Friedes auch / was zu unserm Friede dienet /
 geredet / weil er sich auch mit uns hat versöhnen lassen / daß
 er uns unsere Sünde / damit wir sein treues Herz beleidiget /
 und die grausame langwierige Kriegostaupe wohl verdienet
 ha

haben/ aus Gnaden verziehen und vergeben / und eine ewige
 amnestiam mit uns aufgerichtet / hierauff auch das eusser-
 liche Friedens- Instrument zu Münster und Schnabrück
 gleichsam selbst denen daselbst versamleten hochansehnlichen
 Botschafften und Râthen ins Herz und in die Feder dicti-
 ret/ unterschrieben/ b. siegelt/ ratificiret/ und bißanhero alle
 fürfallende und darzwischen kommende neue Hindernüsse und
 Blutdürstige Rathschläge vollend aus dem Mittel und We-
 ge geräumet / daß / unserm Verhoffen nach / ein guter/ auff-
 richtiger und bestendiger Friede zugesaget und bekräftiget
 worden: So wil uns ja in alle wege gebühren / dem großgüt-
 tigen Gott vor solche Wolthat von Grund unserer Herzen
 zu dancken / ihn zu loben/ zu rühmen und zu preisen. Gelobet
 sey demnach der HERR täglich. **GOTT** legt uns eine Last
 auff/ aber er hilfft uns auch/ Sela. Wir haben einen Gott
 der da hilfft/ und einen **HERRN HERRN** / der vom Tode
 errettet. Kommt her/ und schauet die Werke des HERRN/
 der auff Erden solch Zerstören anrichtet. Der den Kriegen
 steuret in aller Welt / der Bogen zerbricht / Spiesse zer-
 schlägt/ und Wagen mit Feuer verbrennet. Seyd stille und
 erkennet daß ich Gott bin/ Ich wil Ehre einlegen unter den
 Heyden/ Ich wil Ehre einlegen auff Erden. Der **HERR**
 Zebaoth ist mit uns / der **GOTT** Jacob ist unser Schutz/
 Sela. Nun dancket alle **GOTT** / der grosse dinge thut an
 allen Enden/ der uns von Mutterleibe an lebendig erhält /
 und thut uns alles guts. Der gebe uns ein fröhliches Herz/
 und verleihe immerdar Friede zu unsern Zeiten in Isael/ auff
 daß seine Gnad stets bey uns bleibe / und erlöse uns / so lan-
 ge wir leben.

Wir gehen fort/ und betrachten
 III. Impullum, was den lieben **GOTT** im Himmel
 für

Pf. 68, 20.

Pfal. 46, 9.
 seq.

Sir. 50, 24.
 seq.

Friedens- Instrument.

54.

fürnehmlich bewege / den langwierigen Kriegsgluthen und
Fluthen einsten zu steuren / und seine liebe Heiligen hinwieder
umb mit Friede anzublicken und zuergvicken / nemlich darumb
thut er / Damit sie nicht endlich auff eine Thorheit ge-
rathen / das ist / wie es der Herr Lutherus in margine er-
kläret / auff daß sie nicht zuletzt verzagen / oder ungedultig
werden und lästern. Inmassen die Erfahrung mehr als zuviel
bezeigt / wie Fleisch und Blut in schweren Creuz und Trüb-
sal / bey Verweilung und Inhaltung der Hülffe GOTTES /
gesinnet / und oftmals daher mit ihm zu exoptuliren und
auffzubinden begönnet / welches denn eine grosse Thorheit
ist. Den wer wil sich mit dem HERRN überwerffen / der sich so
hoch gesetzt hat? Also haben schreckliche Thorheit begangē die
jenigen / welche / zumal bey Anfange des Deuschens Kriegs /
allein umb des Zeitlichen willen / und aus ungedult / mit Ver-
bertretung des Bundes der H. Tauffe / von ihrem HERRN
und Heiland abgefallen / und zu schändlichen Mammelucken
worden / und hierdurch ihre arme Seele in die höchste Gefahr
gesetzt. Ach! was hilft es doch den Menschen / wenn er schon
die ganze Welt gewinnet / und nimbt Schaden an seiner See-
le? Oder was kan der Mensch geben / damit er seine Seele
wieder löse? Grosse Thorheit ist auch gewesen / wenn mans
cher bey solcher ängstlichen / kümmerlichen und schweren Zeit /
seiner ehelichen und väterlichen Lieb und Treue vergessen / in
Krieg gelauffen / Weib und Kind im Elend sitzen lassen / es so
arg und grausam mit gefartet / als ein ander unbarmherziger
Stratior, bis ihm endlich der Hals enkwen geschlagen wor-
den / und er wohl gar zum Teuffel gefahren.

Damit nun die Heiligen GOTTES nicht
endlich auch auff eine und die ander Thorheit gerathen /
unnd benebenst dem Zeitlichen / auch das Ewige Leben
hierdurch vercherzen mögen / so weiß GOTT / als ein
D treuer

Psal. 113, 5.

Matth. 16.
v. 26.

Geistlich

erterer Liebhaber der Menschen / schon Zeit und Seunde zu be-
stimmen / damit dem ärgerlichen und zu Seel und Leib ver-
derblichen Wesen zu rechter Zeit möge gesteuert werden.

Gleich wie wir nun bey langwierigen / grausamen und
furchtsamen Kriegs Pressur. n wohl Vrsach gehabt / eibes-
rig zu beten / daß GOTT uns / unsere Kinder / und andere from-
me Christen / nicht wolte in Versuchung führen / damit wir
nicht auch / aus Schwachheit des verderbten un gedultigen
Fleisches / auff eine oder die andere Thorheit möchten gera-
then : also sollen wir nun unserm GOTT herzlich und inniglich
danken / der uns dafür gnädiglich behütet / bey wehrendem
großem Unglück und Jammer Christliche Gedult unnd
Trost verliehen / daß wir nicht vergangen in unserm Elend /
sondern nunmehr aus solcher besorglichen Noth und Ges-
fahr herausser gerissen / unsere Seelen anreden können : Re-
verte in requiem anima mea, sey nun wieder zufrieden
meine Seele / denn der HERR thut dir guts. Denn du hast

Pf. 119, 93.

Pf. 116, 7. 8.

meine Seele aus dem Tode gerissen / meine Augen von den
Thronen / meinen Fuß vom gleiten. Ich wil wandeln für
dem HERRN im Lande der Lebendigen. So aber ja eine und
die andere Thorheit / etwa in der höchsten unaussprechlichen
Angst / aus Ungedult und Schwachheit / bey einem und dem
andern mag sürgangen seyn / so wolle es uns der barmherzige
GOTT / der am besten weiß / was für ein Gemächte wir sind /
aus Gnaden umb Christi willen / alles verzeihen und verges-
sen / solches nicht zurechnen / auch ins künfftige uns vor sol-
cher und dergleichen Thorheit ganz väterlich behüten und be-
wahren / unnd also regieren und führen / damit wir ihm ges-
fällig seyn und bleiben mögen hier zeitlich und dort ewiglich.

Pf. 103, 14.

Nun laß uns bey diesem Friedens Instrument behero-

higen

IV.

Friedens-Instrument.

756

IV. Ipsum Pacis Clinodium, was Friede vor ein schön Pacem, köstlich Kleinot / und fürtrefflicher Landes-schatz / theure Gabe und Wohthat des lieben GOTTes sey. **FRZED** / Ihr meine Geliebte / ist ein kleines Wörtlein / von mehr nicht / als sechs Buchstaben in unser Deutschen Muttersprache zusammen gesetzt / aber die edle und theure Friedensgabe an ihr selbst / ist mit Gedancken nicht zu erreichen / vielweniger mit Worten aufzusprechen. Die Summa ist / wie der Krieg eine schreckliche Sündenstraffe / ja die schrecklichste unter allen zeitlichen Straffen / eine grausame Sündfluth / damit alles verderbet / und mit lauter Jammer / Angst und Noth überschwemmet wird / ein recht Compendium malorum, ein Kurzer Begrieff alles bösen: Also ist der liebe Friede Compendium omnium bonorum, das Beste unter allen zeitlichen Gütern. Dannenhero der Poet recht sagt:

-- -- Pax optima rerum

Quas homini novisse datum est, Pax una triumphis
Innumeris potior. -- --

Friede ist ein köstlich Ding / und das allerbeste auff Erden. Und der weise Heyde Cicero: Pax injusta utilior bello iustissimo: ein unbilliger Friede / sagt er / ist besser / denn ein rechtmässiger Krieg / wenn er schon auch mit grossem Gelde zu erkauffen. Das verstehen die Kinder Korah mehr als zu wohl / und geben uns bey diesem Text zu erwegen / an dem schönen Friedens Kleinot / als einen köstlichen Edelgestein /

I. Dei loquela, die Rede Gottes: Ach daß ich Hören sollte / daß Gott der Herr redet. Zu Friedenszeiten hört man in Christlichen Landen Gott reden in alle Ständen / in Kirch / Schuel / Regiment un̄ Hausstand / da kan man Gottes Wort und freye Künste getrost lehren / über heylsame Gesetzen und Ordnungen halten / die liebe Gerechtigkeit

D 2 hands

Silius Ital. 1
11. punic. p.
282

Cicero lib. 7.
ad Artic. Ep.
14. vol. 2. Ep.
fol. III. b.

Eph. 6, 4.

Handhaben / ungehindert das Feld bauen / handeln und wandeln / die lieben Kinder in der Furcht und Ermahnung zum Herrn auferziehen / und wird einem jedem / gleichsam aus Gottes Munde gesagt / was recht und gut ist / wie er einen Gnadigen Gott im Himmel / ein gut Gewissen vor sich / und einen ehrlichen Namen vor der Welt haben und behalten könne. Dieß alles lieget und schweiget meistens / wo langwierige Kriege geführet werden / da höret man eine andere Sprache / ein solch Fluchen / Donnern und Gotteslästern / und sonst so grausame schreckliche Sachen erzehlen / darüber einem alle Haar zu berge stehen / das Herz erkalten / der Himmel verschwärzen / ja alle harte Steinfelsen erbeben und zittern möchten / da gehen Kirchen / Schulen / Rathhäuser und alles zu grunde / und kan nirgend die schuldige Ambtsgebühr recht und vollständig geleistet werden.

Homerus.

Das haben auch die vernünftigen Heyden wohl verstanden. Daher der Heyde Homerus schreibet / daß auff Achillis Schilde auf gegraben gewesen zwei Städte / eine / darinnen guter Friede gewesen / und eine / darinnen lauter Krieg und Unfriede regieret. In der friedlichen Stadt werden Hochzeiten angestellet / Gerichte gehalten / Sachen gehandelt / und sind die Oratores und Redener gar in grossen Ansehen. In der andern Stadt werden erwürget Eltern und Kinder / alle Gesehe liegen darnieder / es stehet alles wüste und öde.

Dieß haben wir alles aus Erfahrung / und bedarff keines weitläufftigen Beweises. Es geben uns die Kinder Kosray an dem edlen Friedens Kleinot / als eine schöne theure Perlen / anzuschauen und zu beherzigen

2. Mali medelam, was Friede für ein heylsam Kleinot sey. Denn das Ebreische Wort schalom, welches in

H.

Friedens-Instrument.

58.

H. Schrifft ins gemein omnigenam prosperitatem, das ist/ allerley gutes an Leib/ Seel und Gemüth/ so ihm ein Mensch nur immer wünschey kan und mag/ bedeutet/ hat seinen Ursprung von dem radice schalah, und bedeutet so viel/ als eine Vollkommenheit/ oder Ergänzung/ alldieweil guter Friede dasjenige/ welches mit höchster Schaden un̄ verderben eines Landes von einander gerissen/ zerstücket un̄ getrennet worden/ hinwiederumb ergänket/ miteinander vereiniget/ verbindet/ verknüpffet/ un̄ also das vollkommene Band der Liebe und guten vertrauens zwischen Haupt und Gliedern/ oder sonsten zwischen benachbarten Potentaten von neuem zurichtet/ und feste machet/ welches in Wahrheit ein sehr heylsames Werk ist.

Sanct. Pagninus in Lexico p. 2990. partium inter se disidentium redintegrationem &c.

Hieronymus der alte Lehrer verwundert sich/ warumb bey dem Geschöpff des andern Tages nicht stehe: **G**ott sahe/ daß es gut war? und antwortet ihm selbst hierauff/ sagende: Das macht das scheiden/ in dem gesagt wird: Gott scheidet das Wasser unter der Feste/ von dem Wasser über der Feste. Denn/ sagt er/ wo sichs noch samlet/ einiget und verträgt/ da ist es gut/ und gehet alles wohl von statten: Wo sichs aber scheidet/ zweyhet und trennet/ da ist es nicht gut. Wiewohl nun diese Uhrsach sehr weit gesucht/ so ist doch an sich selbst mehr als zu war/ was er von der Einigkeit und Trennung discurreiret und vorbringt. Und haben wir armen Deutschen leider mit unserm unaussprechlichen Schaden und Verderben bishero schmerzlich erfahren/ was Mißtrauen/ Mißverstand und Uneinigkeit/ zwischen Haupt und Gliedern/ zwischen benachbarten Königreichen und so fortan/ vor Unheil gebäre/ und was für grausame Zeiten daraus zu folgen flehen. Daher ist auffer alle Zweifel entstanden das dogma Pythagoricum: numerus unus est principium vitæ, duo principium mortis. Denn so lange

Hieronymus Gen. 1, 6,

Dogma Pythagoricum

D 3

Seel

Seele und Leib einen Menschen machen / so lange wäret das Leben: Wo aber Leib und Seele sich scheiden / und zwey stücke werden / da folget der Todt. So lange die qualitates elementorum in dem Leibe einig / und wohl proportioniret seyn / so lange ist der Mensch gesund und wohl auff; so bald aber unter denenselben eine böse *regis*, Streit und Uneinigkeit sich ereignet / da folget Krankheit / und wohl gar der bittere Todt. Ebenes massen / so lange in einem Lande zwischen Haupt und Gliedern / und denen benachbarten Potentaten eine gute Verträglichkeit / Friede und Einigkeit gefunden wird / so lange stehet und gehet es wohl / und bleibet alles in guter Blüte / und erwünschten Zustande. Wo sichs aber zu Mißtrauen / Uneinigkeit / Feindseligkeit anlässet / und man in den Harnisch geräth / da gehet alles zu boden / ja über und drüber. Seneca schreibet vom Marco Agrippa, daß er gesagt / es habe ihm sehr viel genüset der Spruch: *Concordiã parvæ res crescunt, discordiã magnæ dilabuntur*: welches wir Deutschen also außsprechen:

Friede eruehrt /
Unfriede zerstört.

Seneca de
Marco Agrippa
p. 1.

Thüringische
Chronica
Becherer, p.
401.
Sacc. Postill
part. 1, p. 283.
2.

Pf. 65, 9.

Welchen Reim / die beyden Brüdere / Herzog Friedrich und Herzog Wilhelm zu Sachsen / nach gemachtem Friede miteinander / auff silberne Münze und Thaler prägen lieffen. Und damit wir das edle und theure Friedenskleinot noch ferner ermessen mögen / so haben wir zu erwegen

3. *Boni sequelam*, wie guter und beständiger Landesfriede noch viel gutes mehr mit sich bringe. Das deutsche Wortlein *FRIED* deriviren etliche her vom *FRID* *DE*. Denn zu Friedenszeiten freuet sich alle Creatur / und ist fröhlich / was da webert / beyde des Morgens und des

Friedens-Instrument.

60:10

Abends. Es freuen sich Menschen und Viehe / Laub und
Gras / Himmel und Erde. Die Ager sind voll Schaaff /
und die Auen stehen dick mit Korn / daß man jauchzet un sin-
get. Des N. Lutheri Wort hiervon sind sehr nachdencklich:
Wo Friede ist / spricht er / da ist Gottes halbes Him-
melreich / und schmecket trocken Brot und sauer Ko-
bent besser / als Gejottens und Gebratens / Bier /
Wein und Malvasier. Wo Friede ist / da bleibet
das Land als ein schöner Lustgarte / es freuen sich
Himmel und Erde / und alle Elementa sind lustig /
sonderlich aber ist Lust / Freude und Wonne bey allen
Inwohnern des Landes.

Anderer führen das Wort F R E Y H E I T her / von
FREY oder FREYHEIT. Bey wärender Kriegs- und
ruhe sind wir manchmal gewesen / wie arme gefangene Leute /
ja als schüchtere Vögelein / haben uns aus Furcht in fin-
stern / unfaubern Löchern unnd Hölen / im wüden Wald /
und andern ungewöhnlichen Dertern verkriegen / verbergen /
und unterdes Hunger und Durst / Frost und ander Unge-
mach leiden und aufstehen / auch dabey des Lebens uns verzei-
hen müssen. Wie oft sind wir in geschwinder Eyl / und unvers-
ehens von feindseligen Partheyen überfallen / und darn affen
in die Enge getrieben und eingekerkert worden / daß wir nir-
gend außkommen / sondern als elende gefangene Leute / ja
die ärgsten Ubelthäter uns in Gehorsam geben / und dabey
zusehen und schweigen müssen / wann Frembde ihnen das
unfrige zueignen / wir das Nachsehen haben / und doch noch
Gott dancken müssen / daß wir nebenst den lieben unfrigen /
das Leben / und gesunde Gliedmassen davon gebracht haben.

Eolo

v. 14.

Lutherus

Solcher und dergleichen ängstigung / Bedrängniß und G. fängniß sollen wir alle unser Lebtag nicht vergessen. Und nach dem nunmehr der edle höchstgewünschte Friede solchen Jammer auffgehoben / und wir nunmehr sicher und frey werden von solchem Elend / als sollen wir den gütigen und barmherzigen G. Ott unauffhörlich dafür dancken / und mit Debora einander anreden: Lobet den H. Errn / daß Israel wieder frey / wieder frey ist worden. Und mit der Christlichen Kirchen offte wiederholen das Triumphliedlein:

Jud. 5, 2.

Strick ist entzwen /
 Und wir sind frey /
 Des H. Errn Name steh uns bey /
 Des Gott's Himmels und der Erden.

Pfal. 124.

Etliche kommen auch darauff / daß sie vermeinen / das deutsche Wörtlein FRYE DE komme her von FRYEN. Giebt uns auch nützliche Erinnerung. Bey Kriegszeiten wird offtermals der öffentliche Gottesdienst geheimet und gehindert / die Feyertage werden in Trauertage verwandelt / und können nicht mit gewöhnlichen Ceremonien und Solennitäten gehalten werden / Lehrer und Zuhörer werden voneinander gejaget und getrennet / &c. Da höret man das arme Volk klagen: Unsere Zeichen sehen wir nicht / und kein Prophet prediget mehr / und kein Lehrer lehret uns mehr. Aber zu Friedenszeiten kan man getrost lehren / da kan man hingehen mit dem hauffen / un̄ mit ihnen wallen zum Hause Gottes / mit frolocken un̄ dancken / unter dem hauffen / die da feyre. Dahin siehet der Prophet Nahum / wenn er sagt: Siehe auff den Bergen kommen Füß eines guten Bothen / der da d. n. Friede prediget. Halt deine Feyertage Juda / und bezagle deine Geslände.
 Wolan

Tob. 2, 6.

Pfal. 74, 9.

Pfal. 12, 6.

Pfal. 42, 5.

Nah. 1, 16.

Friedens Instrument.

Wolan / Ihr meine Geliebte / weil denn nun der ge-
treue und barmherzige Gott uns durch den lieben Friede
auch eine herzhliche Freude zugerichtet / uns wieder frey ge-
macht / und verschaffet / daß wir ungehindert zur Kirchen ges-
hen / Gottes Wort hören / den schönen Gottesdiensten bey-
wohnen / und unsere Feyertage ohne Furcht und Schrecken
halten können: so last uns diese hohe Wolthaten abermals
mit demüthigen Danck erkennen / Gott den HERRN dafür
ohne Unterlaß loben und preisen / mit Könige David frö-
lich herausbrechen und sagen: Ich freue mich des / das mir
geredt ist / daß wir werden ins Haus des HERRN gehen ꝛ.
Last uns auch Gott umb Erhaltung solcher seligen Freyheit
und Sicherheit anrufen / und seuffzen: Eins bitte ich vom
HERRN / das hette ich gern / daß ich im Hause des HERRN
bleiben möge in Lebenslang / zu schauen die schönen Gottes-
dienste des HERRN / und seinen Tempel zu besuchen.

Pf. 122, 1.

Pfal. 27, 4.

Und weil auch aus diesen allen gnugsam erscheinet / was
guter Friede / Ruhe un Sicherheit im Lande vor ein schön Pa-
cem, edel und köstlich Kleinot sey; so sollen wir gerne und wil-
lig vergessen / un mit Gedult verschmerzen alles / was wir bey
dem langwierigē Kriegswesen eingebüßet / un von unsern ver-
mögen / Haab un Gütern / zu beförderung und erlangung des
Friedes haben contribuiren / steuren und geben müssen. Ach
Friede / Friede / ist doch viel tausentmal besser / als Krieg /
wann er schon auch mit grossen Gelde zu erkauften / wie die
alten Deuschchen gesagt: Der Friede mit Geld bezah-
let ist nicht zu theuer. Item: Wann der Feind aus
dem Lande zeucht / sol man ihm eine silberne Brücke
unterlegen / damit er ja desto halder fort komme.
Also nahm König Joas zu Jerusalem alles Geheiligte / so
E
seiz

2. Reg. 12,
17, 18.

seine Vorfahren geheiligt hatten / und alles Gold / das man
fand im Schatz des HERRN Hauses / und in des Königes
Hause / und schickte es Hasael dem Könige in Syrien / da er
wieder Jerusalem zog / damit er zurück zöge. Der fromme
König Nisbia sandte zu dem König von Assyrien gen Lachis /
und ließ ihm sagen: Kehre umb von mir / was du mir auffles
gest / wil ich tragen / und er legte ihm auff dreyhundert Cent
ner Silber / und dreyßig Centner Goldes. Denn thut mans
nicht / und wilß Geld sparen / so kömpt man umbß Geld eben
so wohl im Krieg / und behelt doch den Krieg im Lande.

2. Reg. 18, 14

Act. 20, 35.

So mag derowegen hinfahren / was nicht hat können
erhalten werden / es heist auch allhier: Es ist seliger geben /
denn nehmen. Werden wir ins fünfftige from und Gottes
fürchtig seyn / und diß so theuren Friedes recht und wohl ge
brauchen / so wird sich gewißlich der Segen Gottes ie länger
ie mehr bey uns wieder finden / nach dem alten Deutschen
Sprichwort:

Krieg und Brand/ Segnet Gott mit reicher Hand.

Aber wir müssen zum Ende eynen / und haben schließli
chen bey unserm Geistlichen Friedens Instrument noch in
Acht zu nehmen und zu betrachten

Matth. 5,
verf. 44.

V. Pacis promissæ objectum, was für Leuten der
liebe Friede soll zu gute kommen / oder welche sich desselbigen
Fruchtbarlich und erfreulich sollen zugetrosten haben. Denn
ob schon Gott der HERR die liebe Friedens Sonne scheinen
lesset über böse und fromme / und den Gnädigen Friedens Re
gen über Berechte und Ungerechte vom Himmel herab fallen
lesset: so soll doch derselbe nicht allen und ieden Menschen /
ohn Unterscheid / zu gute kommen und gedeihen / nicht den ro
hen

Friedens-Instrument.

64

hen Epicurern und Gottesvergessenen Belials-Kindern / nicht den Unflätigen Schandgefassen / wie mancher gedenscket / auch wohl ohne Scheu sich hören lässet: Ey nun ist's Friede / nun wil ich fressen und sauffen / schlemmen und temmen / huren und buben / geizen und gauken / schinden und wuschern / pralen und prangen / und so fortan. Oder wie jene rohe Weltfinder einander zuruffen: Wolher nun / und last uns wohl leben / weils da ist / und unsers Leibes brauchen / weil er jung ist. Wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen etc. Unser keiner laß ihm feilen mit prangen / daß man allenthalben spüren möge / wo wir frölich gewesen sind / wir haben doch nicht mehr davon / denn das. Solche und dergleichen Gesellen sollen wissen / daß Gott zu dem Ende den Friede nicht gegeben / sie sollen auch / so lange sie nicht Busse thun / des edlen Friedes nicht genießen / sie sollen dem lieben Gott den Friede theuer gnug bezahlen / Er wird ihnen solchen wohl versalzen / die Süßigkeit desselbigen endlich in Vermuth verwandeln / und sie mit Bitterkeit sättigen. Den er hat auffer Krieg / sonst noch mehr Straffen und Plagen in seinem Schatz / als böse giftige Kranckheiten / Pestilenz / böse Thiere / Theurung und Hungersnoth / Wasser und Feuersnoth etc. Damit er die bösen Buben und schändlichen Verächter seines Wortes heimsuchen / und ihnen den Friede verderben kan. Sondern es sagt Gott Friede zu / und wil sie dessen fruchtbarlich genießen lassen / die da sind

I. Avidè audientes, begierig die Rede des HERRN zu hören: Ach daß ich hören solt / daß GOTT der HERR redet! Die da in ihren Herzen gedencen und sagen: Gott redet in seinem Heiligthumb / des bin ich froh. Die da mit Freuden wallen zum Hause Gottes / nehmen ihr Schemlichen / setzen sich unter die Cankel / sperren Herß /

Sap. 2, 6.
seqq.

Thren. 3.
v. 15.
Jer. 50, 25.

Psal. 60, 7
Psal. 42, 5.

Hof. 6, 4. Mund/ Ohren und Augen auff nach dem frischen Himmels-
thau des Göttlichen Worts/ sagende: Rede H & X X / dein

1. Sam. 3, 9. Knecht/ deine Magd höret.

2. Promptè obsequentes, ein gehorsames Volck /
Das Er Friede zusagte seinem Volck. Dannenhero
Pf. 81. v. 14. läst sich die Göttliche Majestät also hören und vernehmen:
15. Wolte mein Volck mir gehorsam seyn / und Israel auff
meinen wegen gehen/ so wolte ich ihre Feinde bald dämpffen/
und meine Hand wider ihre Widerwertigen wenden. Ich
würde sie mit dem besten Weizen speisen/ und mit Honig aus
den Felsen sättigen. Item, bey Efaia: O daß du auff
meine Gebot mercketest / so würde dein Friede seyn/ wie ein
Wasserstrom und deine Gerechtigkeit / wie Meereswellen.
Es sollen des lieben Friedens gedeylich geniessen / die
da sind

Esa. 48, 18.

3. Sanctè viventes, heilige Leute. Und selnen Hei-
ligen/ sagen die Kinder Korah. Das sind die jenigen / die
sich des heiligen Verdienstes Christi Jesu ihres Heylandes
mit waren Glauben annehmen/ seiner heiligen Wunden/ sei-
nes heiligen Lebens/ Leidens und Sterbens getrösten. Hier-
benebenst sich auch beflüssigen der Heiligung und Zucht /
die Sünde wider Gewissen / und alle Unreinigkeit meiden/
und Gott dem H & X X X dienen in Heiligkeit und Gerech-
tigkeit/ die Ihm gefällig ist.

Heb. 12, 14.

Luc. 1, 75.

Es sol der Friede zu gute kommen/ und ersprieslich seyn
denen/ die da sind

4. Filialiter timentes, Gottesfürchtige Leute.
Doch ist ja seine Hülffe nahe denen / die Ihn fürch-
ten lautet unser Text. Es wird aber nicht gemeinet eine
knechtliche Furcht/ wie also die Gottlosen/ Verdambten und
Teuffel

Friedens- Instrument.

706.

Teuffel den HERRN fürchten / in dem sie wissen / daß GOTT ihre Sünde straffen wolle / sie richten / und ins ewige Verdammniß stossen / werden demnach ihm spinnenfeind / fürchten ihn nicht anders / als ein Dieb den Hencker / aus solcher Furcht hat Christus die Seinigen erlöset. Sondern es wird verstanden eine kindliche furcht / wenn nemlich die Gläubigen eine kindliche Furcht und Scheu vor Gott haben / damit sie ihn ja wesentlich mit Sünden nicht beleidigen / sondern mit freywilligen Gehorsam und frölichen Herzen ihm dienen mögen / Ebenermassen als ein fromm Kind seinen Vater fürchtet / und Ihn nicht gerne erzürnet / sondern seine Freude und Lust daran hat / wañ es ihm was zu gefallen thun oder lassen kan; Und da es ja etwas unversehens wieder seinen Willen und Vorsatz unrecht thut / fürchtet es sich vor seinem Zorn / und begehret bald Gnade.

Rom. 8. v.
5. & 11.
Luc. 1, 74.

Wolan / Ihr meine Geliebte / wollen wir nun auch des edlen werthen Landfriedes gedeylich und erfreulich genießen / wollen und wünschén wir / daß GOTT der HERR den lieben Friede / benebenst Wort und Sacramenten rein und unverfälscht bey und unter uns erhalte / wollen wir mit den unsrigen grunen und im Friede sitzen / uns des Segens Gottes getrösten / darbenebenst einen gnädigen GOTT / ein gut Gewissen und ehrlichen Namen erhalten / so ist vonnöthen / daß wir nicht allein diß schöne Pacem und theure Friedens Kleinot / als eine sonderbare hohe Wolthat des lieben Gottes / und fürtrefflichen Landes Schatz von der Hand des HERRN mit Ehrerbietigen / danckbarn / demütigen Herzen empfangen und annehmen / sondern auch desselben in warer Gottesfurcht und heiligen Wandel recht und Christlich gebrauchen / zu Gottes Ehre / des Nächsten Nutz und unserer selbststeigenen Besserung und Erbauung / daß wir GOTT vor

67.
 unsern HERRN erkennen / als sein treues Volck / und wohlgeartete Kinder / ihn lieben / ehren und fürchten / für Sünden wider Gewissen uns hüten / dargegen mit reinen Herzen / gehorsamen Ohren / Lobsprechenden Munde / unschuldigen Händen / unsträfflichen Füßen / heiligen Gedancken / Worten und Wercken ihme dienen und auffwarten.

Thun wir solches / und ruffen den lieben GOTT dars umb stetiglich an / so wird Er der getreue Gott und Herr des Friedes / das gute / so Er angefangen hat / auch gnädiglich vollführen / über seiner Zusage steiff und fest halten / den bescherten Friede ie länger ie mehr unter sich wurkeln / und über sich Frucht tragen / auch der edlen süßen Früchte des Friedes uns / unsere Kinder und Nachkommen / gesund und frölich genießen lassen / Er wird wieder anheben uns zu bauen und zu pflanzen in diesem Lande / Er wird die Brüche des Landes heilen / was darnieder lieget / wieder auffrichten / was annoch betrübet ist / wieder erquickten / was krank ist / gesund machen / was arm und elend ist / segnen und erfreuen. Ja Er wird uns zu dem eusserlichen und weltlichen / auch den innerlichen geistlichen Friede / ein gut und frölich Gewissen geben und erhalten / endlichen auch / nach vollendeten Lauff dieses Lebens / uns seine Diener und Dienerinnen lassen in Frieden fahren / und darauff einführen in die himmlische selige Friedensburg / da wir werden wohnen in Häusern des Friedes / in stolzer Ruhe / und sichern Wohnungen / und so dann erst unser rechtes Triumph / Fried und Freuden / Lob und Danck / fest / mit allen heiligen Engeln und Auserwehlten / unauffhörlich und in alle Ewigkeit celebriren und feyren / und nebenst dem grossen Halleluja und Te DEUM Laudamus, immer singen: Heilig / Heilig / Heilig ist GOTT der HERR Zebaoth / alle Land sind seiner Ehren voll.

Nun

Friedens-Instrument.

Nun diß alles gebe und verleihe uns der grosse GOTT
und HERR des Friedens/ der HERR/ der die Gerechten nicht
ewiglich in Vnruhe läffet. Der HERR/ der da schlägt und heil-
et/ der da verleset und verbindet/ der da tödtet und machet
lebendig/ führet in die Hölle und wieder heraus. Der HERR/
der den deutschen Israel wieder frey gemacht hat/ Gott Vaa-
ter/ Sohn und Heiliger Geist/ die Heilige Dreyfaltigkeit/
von uns allen hochgelobet und herzlich geliebet/ heut an dies-
sem Fried- und Freudenfest/ und die ganze Zeit unsers Lebens/
und in alle Ewigkeit/ Amen/ Amen.



Herzliche Dancksagung

und Gebet / aus heiliger Göttlicher Schrift/
und sonderlich aus den Psalmen zu-
sammen gezogen.

Dennach wir nunmehr / bey diesem wohlana-
geordneten Lob und Danckfest / Gottes Wort ha-
ben angehört / so wollen wir uns ferner mit demütis-
gen danckbaren Herzen vor dem Thron Gottes nieder lassen/
und also mit einander beten:

Ach lieber HERR / du grosser und schreckli-
cher GOTT/ der du Bund und Gnade hältst/ de-
nen die dich lieben / und deine Gebot halten. Du Dan. 9, 4.
bist nun eine lange Zeit über Deutschlang zornig Psal. 18, 8.
gewesen. Du hast auch über unser Land deinen Jer. 50, 25.
Schatz auffgethan / und die Waffen deines Zorns herfür Jer. 16, 5.
bracht / In dem du deinen Frieden von uns weggenömen/ das
Rach

Lev. 26, 24. Nachschwert über uns gebracht / Menschen lassen über unser
 Ps. 66, 12. Haupt fahren / ein Volk von ferne / von dem Ende der Welt /
 Deut. 28. des Sprache wir nicht verstanden. Wodurch das Land als
 v. 49. lenthalben jämmerlich verheeret / die Städte wüste gemacht /
 Ps. 74, 20. der Vorrath des Brodts verderbet / die Häuser verbrennet /
 Lev. 26, 31. die Wohnung deines Namens entweihet / viel deines Heiligs
 Lev. 26, 26. thums Kirchen eingerissen / umb Jerusalem her viel Bluts
 Ps. 74, 7. wie Wasser vergossen / und sonst aller Orten unzehlich viel
 Ps. 79, 3. & 8 Jammer gestiftet / und angerichtet / also / daß wir darüber
 Psal. 60, 5. fast dünne worden. Ach HERR du hast uns ein hartes erzeigt /
 und einen Trunck geben / daß wir davon taumeln.

Jer. 30, 15. Aber was schreien wir über unsern grossen
 Jer. 2, 19. Schaden / und über unsern verzweiffelten bösen Schmerz ?
 Hastu uns doch solches gethan / umb unser grossen Missethat /
 und umb unser starken Sünden willen. So erfahren wir
 nun / und werden innen / was für Jammer und Herzeleid es
 bringet / den HERRN unsern GOTT verlassen / und Ihn
 nicht fürchten.

Lev. 26, 41. Darumb lassen wir uns auch billich die Straff
 Psal. 75, 2. fe unserer Missethat gefallen / ja wir dancken dir / O Gott /
 Psal. 119, 7. wir dancken dir / daß du uns gedemütiget hast / auff daß wir
 deine Rechte lernen.

Wir erinnern uns aber / O treuer GOTT
 und Vater / ja wir dancken dir / O Gott / wir dancken dir /
 2. Maccab. 3. v. 6. daß / ob wir schon das Maas unser Sünden / gleich andern /
 auch erfüllet. Du iedennoch nicht deinen ganken Zorn über
 Ps. 78, 39. uns hast ergehen lassen. Ach deine Barmherzigkeit ist zubrü-
 Hof. II, 9. stig über uns gewesen / daß du nicht thun können nach deinem
 Lev. 26, 24. grimmigen Zorn / noch dich wenden uns gar zu verderben.
 Andere hastu siebenmal mehr geschlagen umb ihrer Sünde
 wil

Gebet.

7015

willen; Mit vielen hastu es gar aufgemachet; Etliche sind wohl gar auff eine Thorheit / das ist / in Verzwiffelung gerathen: Mit uns aber hastu seuberlich gefahren. Du hast uns zwar lassen erfahren viel und grosse Angst / aber du hast uns wieder lebendig gemachet. Du hast Menschen lassen über unser Haupt fahren / wir sind in Feuer und Wasser kommen / aber du hast uns aufgeföhret und erqvicket: Die Güte des HERRN ist / das wir nicht gar aus seyn / und seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende / sondern ist alle Morgen neu / und deine Treu ist groß.

Thren. 3, 22
Psal. 85, 10.
2 Sam. 18, 5
Psal. 66, 12.
Psal. 71, 21.
Thren. 3, 22

Das alle hastu noch zuwenig geachtet / HERR HERR / sondern damit das hochbedrängte und gekränkete Deutschland / und wir nicht immer möchten in Vnruhe gelassen / sondern dermaleinst von der Hand der frembden Kinder errettet / und des Brennens und Reissens ein Ende werden: Als hastu / O Gott und HERR des Friedes / und Vater der Barmherzigkeit / Gedancken des Friedes über uns gefasset / und zu einem allgemeinen Friede im Römischen Reich / Fürstliche Gedancken erwecket / und darüber gehalten / das wir nun hören / das du / HERR / Friede zusagest deinem Volck / und deinen Heiligen. Du hast uns des Gebets umb Friede und Treue gewäret. Wir hören die fröliche Friedens-Posaune aller Orten Deutsches Landes erklingen: Friede / Friede über Israel!

2. Sam. 7, 19
Psal. 55, 23.
Psal. 144, 7.
Psal. 80, 171
2. Cor. 13, 1.
2. Cor. 1, 3.
Jer. 29, 11.
Esa. 32, 8.
Psal. 85, 6.
Jer. 33, 6.
Psal. 128. v.
ult.

Nun HERR Grosser Gott / HERR Zebaoth / Wir haben dir gelobet / das wir dir danken wollen. Wir danken dir / O Gott / wir danken dir / das du uns und unsere Kinder / die angenehme Zeit / den Tag guter Botschaft hast erleben lassen / da man dem deutschen Jerusalem Glück wünschet: Es müsse Friede seyn inwendig deinen Mauern / und Glück in deinen Pallasten.

Esa. 6, 4.
Psal. 56, 13.
2. Cor. 6.
v. 2.
2. Reg. 7, 4

S Ach

7105

Gebet.

Pfal. 116, 12.
& seq.

Pfal. 9, 12, 13.

Pfal. 116, 14
& seq.

Esa. 27, 24.
Dan. 9, 19.

Esa. 2, 4. &
14.

Pfal. 46, 10.

Pfal. 72, 3.

2. Reg. 19.

v. 30.

Esa. 9, 4.

Ach wie sollen wir dem HERRN vergelten alle seine
Wolthat / die er uns thut? Wir wollen unsere Gelübde dem
HERRN bezahlen für alle seinem Volck. Der Todt seiner Hei-
ligen ist werth gehalten für dem HERRN. Lobet dem HERRN /
der zu Zion wohnet / verkündiget unter den Leuten sein Thun.
Denn er gedencet und fraget nach ihrem Blut. Er vergisset
nicht des schreyens der Armen. O HERR / wir sind deine
Knechte / wir sind deine Knechte / und deiner Mägde Söhne /
du hast unsere Bande zerrissen. Dir wollen wir danckopfern /
und des HERRN Namen predigen in den Höfen am Hause
des HERRN / in dir Jerusalem / Halleluja.

Demnach aber / O Allerliebster HERR und
Gott / du nicht allein Friede zu schaffen / sondern auch Friede
zu erhalten aus Gnaden versprochen und zugesaget hast: Als
liegen wir für dir mit unserm Gebet / und schreyen zu dir mit
bußfertigen / demütigen und vom ganzen Herzen / du wollest
das Gute / so du angefangen hast / auch gnädiglich vollfüh-
ren / auff daß / was Christlich / löblich / heilsam / nützlich und
wohl beschlossen / auch Christlich / löblich / heilsam / nützlich
und wohl vollführet werde / und wir und unsere Nachkommen
die Frucht dieser deiner Gnade und Barmherzigkeit frölich
und beständig geniessen mögen. Daß kein Volck mehr wider
das andere ein Schwert auffhebe / sondern hinfürder in uns-
serm geliebten Deutschen Vaterlande alle Schwerter zu
Pflugscharen / und alle Spiesse zu Sicheln gemacht werden.
Steure und wehre den Kriegen in aller Welt. Laß blühen
grossen Friede / laß den lieben Friede im Römischen Reich un-
ter sich wurzeln / und über sich Frucht tragen. Daß die
Stimme und das Pochen des Treibers darinnen fort nicht
gehöret werde.

Hebe auch an wieder zu segnen / O HERR das Haus
dein

Gebet.

72

deiner Knechte/ denn was du Herr segnest / das ist gesegnet
 ewiglich. Erfreue uns wieder/ nach dem du uns so lange gepla-
 get hast/ nach dem wir so lange Unglück gelitten. O Gott/
 der du uns verpessen und zerstreuet hast/ und zornig warest/
 troste uns wieder. Der du die Erde beweget un zerrissen hast/
 heue ihre Brüche/ die so zerschället ist. Thue wohl an Zion
 nach deiner Güte/ baue die Mauern zu Jerusalem. Erhalte
 uns bey deinem allerheiligsten reinen Wort und Evangelio/
 laß die Stadt Gottes fein lustig bleiben unter uns mit ihrem
 Brunnlein. Daß der Berg Zion sey/ wie ein schönes Zweig-
 gelein/ des sich das ganze Land tröstet. Beschirme die Röm.
 Keyserliche Majestät/ darzu alle Christliche Könige/ Chur-
 Fürsten und Obrigkeiten/ gieb Ihnen friedfertige/ und unser
 Evangelischen Religion gewogene Herzen. Insonderheit
 erhalte mit grossen Gnaden unsere Gnädige liebe Landes-
 Herrschafft/ behüte sie wie einen Augapffel im Auge/ umbfa-
 he sie mit deiner Güte immer und ewiglich/ laß sie immerdar
 grünen/ und in Friede sitzen/ daß sie sehen das Glück Jerusa-
 lem ihr Lebenlang/ und Friede über Israel.

1. Reg. 8.
 Ps. 90, 6.
 Ps. 60, 2.
 Ps. 51, 19.
 Ps. 46, 5.
 Ps. 48, 3.
 Ps. 17, 8.
 Zach. 2, 8.
 Ps. 128, 6.

Bergieb uns unsere Sünde/ gieb uns ein neues Herz/
 das dich fürchte und liebe/ laß uns erkennen / was zu unserm
 Friede dienet. Hilff deinem Volck/ und segne dein Erbe/ und
 wende sie/ und erhöhe sie ewiglich.

Jer. 29, 11.
 Luc. 19, 44.
 Ps. 28, 9.

Endlichen/ wenn unsere Zeit hin ist / daß wir mit unsern Vätern schlaffen
 geben/ so laß uns deine Diener in Friede fahren / und gieb uns nach diesem den
 ewigen himmlischen Frieden/ und laß uns sambt allen Außerwehlten wohnen in
 Häusern des Friedens/ in stolzer Ruhe und sichern Wohnungen/ da wir dich sambt
 allen heiligen Engeln ewig loben / und das grosse Te DEUM Laudamus, und
 Halleluja unauffhörlich singen wollen. Das verleibe uns / O Herr Gott und
 Vater unsers Heils/ durch Jesum Christum deinen lieben Sohn/ unsern
 himmlischen Friedefürsten / in Krafft des h. Geistes/
 Amen / Amen.

2. Sam. 7.
 v. 12.
 Luc. 2, 29.

✠

Christ

Christliches Danckliedlein /
 Welches in etwas wenigen geendert / und in seinem
 bekanten Thon gesungen wird.

I.

Gelofft mir Gott's Güte preisen /
 Ihr lieben Kinderlein /
 Mit Gesang und andern Weisen /
 Ihm allzeit danckbar seyn:
 Fürnemlich zu der Zeit /
 Da sich der Krieg thut enden /
 Der Friede zu uns wenden /
 O höchstgewündschte Zeit!

II.

Ernstlich laßt uns betrachten
 Des Herren reiche Gnad /
 Und so gering nicht achten
 Sein unzählig Wolthat;
 Stets führen zu Gemüth /
 Wie er bißher hat geben
 All Nothturfft diesem Leben /
 Uns für gar aus behüt.

III.

Lehr: Ampt / Schul / Kirch erhalten /
 So wohl den Hausstand werth /
 Nahrung für Jung und Alten /
 Zu ieder Zeit beschert /
 Und gar mit milder Hand
 Sein Güter außgespendet /
 Verwüstung abgewendet
 Von dieser Stadt und Lande.

Er

(***)

IV.

Er hat unser verschonet
Aus väterlicher Gnad /
Wann er sonst hett belohnet
All unser Missethat /
Mit gleicher Straff und Pein /
Wir weren längst gestorben /
In mancher Noth verdorben /
Dieweil wir Sünder seyn.

V.

Nach Vaters Arc und Treuen /
Er uns so gnädig ist /
Wann wir die Sünd bereuen /
Glauben an Jesum Christ /
Herzlich ohn Heuchelen /
Thut er all' Sünd vergeben /
Lindert die Straff darneben /
Steht uns in Nöthen bey.

VI.

All' solch dein Güt wir preisen /
Vater im Himmels Thron /
Die du uns thust beweisen
Durch Christum deinen Sohn /
Und bitten ferner dich /
Gib uns nun g'wünschte Jahre /
Für allem Leid bewahre /
und nehr uns mildiglich.

VII.

Insonderheit so steure /
Herr Gott in unserm Land /

§ 3

Den

74.

/
ent



1752

(***)

Den Kriegen ungeheure/
Wend ab Raub/Schand und Brande/
Laß blühen grossen Fried /
Laß blühn' an allen Ende /
Kirch/Schulen/Regimente/
Laß blühen Treu und Güte.

II X.

Gib daß wir Sünde meiden/
Welch alles Leyd erfind /
Dir dienen stets mit Freuden /
Und werden fromme Kind /
Damit auch Fried und Ruh
Unsr' Herzen hier ergöckel/
Und dermaleinst anblickel/
Die stolze Himmels Ruh.

IX.

So werden dich HErr preisen /
In der grossen Gemein/
Die Jüngern mit den Greisen /
Lehrer und Schülerlein/
Allermeist dort fürwar/
In vollen Freuden springen /
Das Halleluja singen/
Amen/ das werde war.



76.



77

U. 860. CA

U. 860. CA

M.C.



fr. H. 115, 14

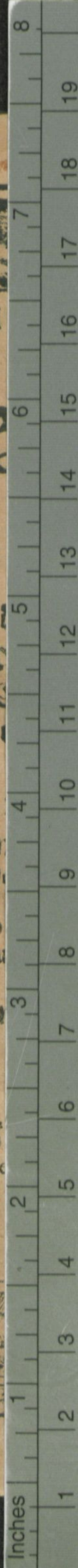


In
Ab
30

Den
ben der
chen, als
lob und
ben h
lu

Zu im

M. 3
calaure



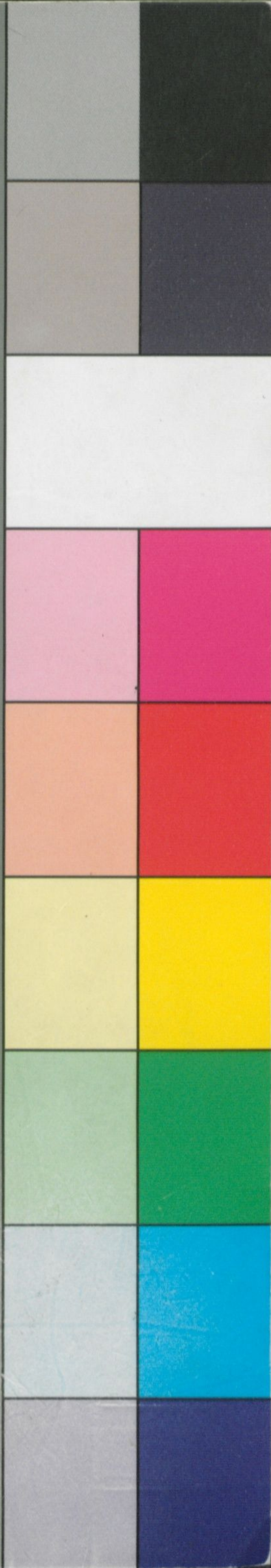
KODAK Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2000

Kodak

LICENSED PRODUCT

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



Yb
860



enden/
Ern/
mb

ichen

Bac-
Col-

2

